

Infos zur Autorin

Andrea Hlinka ist Journalistin bei der Tageszeitung KURIER und schreibt ehrenamtlich für die weltweit größte Organisation zur Unterstützung von Social Entrepreneurship Ashoka.

Foto: norbert-freudenthaler.com

Balanceakt

Risiko und Verantwortung

Das Schneefeld queren oder besser umdrehen? Noch einen Schnaps trinken oder zu Wasser wechseln? Das Leben ist voll von Entscheidungen – nicht immer sind sie leicht zu treffen. Genau hier setzt der High & Responsible Award an: Ihn bekommen nur Betriebe verliehen, die Rahmenbedingungen schaffen, um die Balance von Risiko und Verantwortung zu wahren. Der Alpenverein ist ein bedeutender Träger dieser Idee.

Andrea Hlinka

Die Vorstellung, Risiko komplett auszumerzen, ist eine reine Illusion. Zu sehr zieht der Mensch Lust und Freude daraus: „Das Bedürfnis nach rauschhaftem und riskantem Erleben ist tief in uns verwurzelt, ihm wird täglich auf vielfältigste Weise nachgegangen“, bestätigt Gerald Koller, Risikopädagoge und Autor, der sich seit mehr als 25 Jahren mit dem Thema Rausch- und Risikobalance beschäftigt. Statt zu Tabuisierung will Koller den Umgang mit Rausch und Risiko bereits im Jugendalter kultivieren. Die Methode dazu heißt *risflecting*®. Ein pädagogisches Konzept, das drei Prinzipien hochhält: „Take a break – Look at your friends – Reflect“. Statt Verboten sollen Kinder und Jugendliche so befähigt werden, mit Risiko verantwortlich und kompetent umzugehen.

Das Recht auf Risiko

Um *risflecting*® in die Welt zu tragen, gründete Gerald Koller das internationale Netzwerk zur Rausch- und Risikobalance. 120

Risikopädagogen gehören dem Expertennetzwerk im deutschsprachigen Raum mittlerweile an. Der Alpenverein ist von Beginn an dabei und bedeutender Träger der Idee und ihrer Verwirklichung.

Denn der Alpenverein hat sich mit seinem Risikomanifest im Jahr 1998 bereits früh für die Enttabuisierung von Risiko ausgesprochen. Dort heißt es: „Mit diesem Risikomanifest will der Alpenverein einen Anstoß geben, auch die positive Seite von Risiko (als Wagnis) zu sehen und eindringlich auf die notwendige Eigenverantwortung bei Aktivitäten in freier Natur verweisen.“ Ein Jahr nach dem Risikomanifest entwickelte Gerald Koller gemeinsam mit Luis Töchterle *risk'n'fun*, das Ausbildungsprogramm der Österreichischen Alpenvereinsjugend für Freerider und Kletterer, das Jugendlichen die passende Strategie zum kompetenten Umgang mit Risikosituationen gibt.

Jürgen Einwanger ist Leiter der Alpenverein-Akademie und Bildungsreferent der Alpenvereinsjugend. Er sagt: „Ebenso wenig, wie es möglich ist, ein von Vernunft gesteuertes Leben zu führen, können wir ein rein von Lust gesteuertes Leben führen.“ Es ginge um die Balance. Und um die Einsicht, dass jede Entwicklung nur durch Risiko möglich sei. Die Alpenvereinsjugend hat daher in ihren Bildungsprämissen großgeschrieben, Kindern mehr Freiräume zu geben. „Kinder und Jugendliche wissen schon, was Spaß macht. Man muss nur zum großen Steinschleppen zur Verfügung stehen, nichts inszenieren, nur begleiten“, sagt Jürgen Einwanger.

Sport und Disco

Begleitung brauchen Jugendliche nicht nur im alpinen Gelände. Gerade im Umgang mit Alkohol ist die Balance von Rausch und Verantwortung oft nur Theorie. Eine repräsentative Umfrage vom Meinungsforschungsinstitut GfK vom März hat etwa ergeben, dass jüngere Menschen in Österreich seltener trinken, aber weniger kontrolliert mit Alkohol umgehen können. Jeder zehnte 15- bis 18-Jährige und jeder fünfte 19- bis 38-Jährige gab an, in den vorangegangenen zwölf Monaten mindestens zwei Mal pro Monat deutlich alkoholisiert gewesen zu sein. Laut Gerald Koller ist das Setting entscheidend dafür. „Wir haben



Gerald Koller gibt dem Fernsehsender w24 ein Interview.
| Fotos (3): Rainer Mirau



Nach der Award-Verleihung ist Zeit für Gespräche: Kinderligapäsident Klaus Vavrik mit dem Leiter der Alpenverein-Akademie Jürgen Einwanger.

eine wissenschaftliche Studie durchgeführt, die gezeigt hat, dass je schneller und lauter die Musik und je höher der Einfluss von Lichtstakkato, desto mehr trinken die Leute. Eine langfristige Kundenbindung hat auch damit zu tun, dass Menschen mit sich gut umgehen können, sie tolle Erlebnisse haben und es ihnen danach gut geht.“

Außergewöhnliche Betriebe

Um Betriebe hervorzuheben, die das tun, die Balance von Rausch und Risiko fördern, hat Gerald Koller gemeinsam mit Partnern den High & Responsible Award ins Leben gerufen, der im April zum ersten Mal verliehen wurde. Die Partner könnten unterschiedlicher kaum sein: Der Pharmakonzern Boehringer Ingelheim ist dabei, ebenso wie der Spirituosenhändler Pernod Ricard, Rauch Fruchtsäfte, die Österreichische Liga für Kinder- und Jugendgesundheit und der Österreichische Alpenverein.

Nur so könne man über den Tellerrand blicken, sagt Koller. Die in Frage kommenden Betriebe wurden vom Partnernetzwerk recherchiert, in einem weiteren Schritt auf 13 reduziert. Im Wiener cultcafe wurden dann die neun Betriebe ausgezeichnet, die alle Kriterien erfüllten – sie waren extra aus ganz Österreich angereist: Dazu zählen im Freizeit- und Sportbereich die Kletterhalle bloc HOUSE in Graz und der Hochseilgarten „Move your Mind“ in Puchberg/Schneeberg. Award-Gewinner im Gastronomie- und Nightlife-Bereich sind das Jugendkulturzentrum Explosiv in Graz, das Jazzpub und Festivalgelände Wiesen, der Zeissportverband Vorarlberg, der Club Courage in Wien, die Aktion PSST/Verein „Zell by Night“ in Zell am See, das Lokal „Frau Dietrich“ in Linz und das Café

220° in Salzburg. Der wohl älteste Gewinner, Franz Bogner, Gründer und Intendant vom Festivalgelände Wiesen im Burgenland, erklärte, wie es zu dem Ambiente auf seinem Areal kam, das die Balance von Rausch und Verantwortung zulässt: „Ich wollt' einfach ein Lokal machen, in das ich selber gern gehen würd“. Das bloc HOUSE in Graz, eine Kletterhalle, die seit Oktober 2014 die Tore geöffnet hat, setzt auf die Eigenverantwortung der Besucher. Der Geschäftsführer Stefan Tscherner ist selbst Trainer beim ÖAV-Programm risk´n´fun:

„Dadurch haben wir im bloc HOUSE einen Zugang zur risflecting®-Methode und haben sie in unser Konzept einfließen lassen. Wir versuchen den Spirit zu leben.“ Über den Award hat auch er sich sehr gefreut.

Doch es ist nicht nur Wertschätzung, die Betriebe durch den Award erfahren. Er soll auch ein Qualitätssiegel sein und eine Bühne bieten – High-&-Responsible-Plaketten schmücken etwa die Fenster der ausgezeichneten Betriebe. Gerald Koller: „In der Regel kommt das den Betrieben zugute, vor allem, wenn sie mit Jugendlichen zu tun haben.“ Die Auszeichnung würde etwa zugute kommen, wenn es um die elterliche Erlaubnis geht, einen Club oder ein Festival zu besuchen, oder darum, Förderungen zu bekommen – Faktoren, die über wirtschaftlichen Erfolg oder Pleite entscheiden können. Sowohl Partner als auch Betriebe, die für die Auszeichnung in Frage kommen, können sich jederzeit bewerben. 2016 wird der Award das nächste Mal verliehen. Infos unter: www.risflecting.at ■

Alle Preisträger bekommen eine Urkunde und Plaketten, die sie in ihrem Lokal anbringen können.

